

Mittelreich zwischen Ost- und Westfranken ist zwar verschwunden und in seinen nördlicheren Theilen jenem zugefallen, dagegen haben sich zwei selbständige burgundische Reiche gebildet, das cisjuranische und das transjuranische, während sich auch Italien unter einem einheimischen Königsgeschlechte abgesondert und als selbständig hingestellt hat. — Im Osten sind die slavischen Gebiete bis auf Kärnten und das obere Pannonien dem ostfränkischen Reiche verloren gegangen.

No. 4.

Europa im Jahre 1150.

Auch um die Mitte des zwölften Jahrhunderts tritt uns als Haupt- und Centralmacht Europa's das römisch-deutsche Kaiserreich entgegen. Die Grenzen desselben haben sich seit der Erwerbung des araelischen Reiches nicht wesentlich verändert, besonders nicht im Westen, wo das im Ganzen ohnmächtige Frankreich noch nicht zu seiner späteren Angriffspolitik übergegangen ist. Im Norden hat allerdings das Reich durch die bekannte Abtretung: der Mark Schleswig an Dänemark von Seiten Konrads II. im Jahre 1025 eine Einbusse erlitten, ebenso im Süden, wo nach der Bildung des normannischen Herzogthums Apulien die Markgrafschaft Teate und einige andere Landschaften, welche dem Reiche vorübergehend angehört hatten, verloren gegangen sind, dagegen ist im Jahre 1150 bereits der glückliche Anfang gemacht, die Reichsgrenze gegen das Slaventhum wieder weiter nach Osten vorzürücken und schon sind die Gegenden jenseits der niedern und der Mittelbebe den Wenden — diesmal für immer — wieder entrissen.

Nach dem Zerfalle des Khalifates von Cordova, seit 1031, ist es den christlichen Reichen der pyrenäischen Halbinsel geglückt, ihre Herrschaft allmählich immer weiter auf Kosten der unabhängig gewordenen arabischen Theilfürsten auszu dehnen. Vergeblich hatten die spanischen Mauren die Almoraviden aus Marokko zu Hilfe gerufen; die Vortheile, welche man mit ihrer Unterstützung errang, waren bald wieder dahingeshwunden. Ihre Nachfolger in der Herrschaft über das westliche Nordafrika und den noch im Besitze der Mohamedaner befindlichen Theil Spaniens sind seit 1146 die Almohaden.

Das ostfränkische Reich, beim Tode des letzten Karolingers im Jahre 911 und während der kurzen Herrschaft Konrads I. vollständiger Auflösung verfallen, wird durch das kräftige Geschlecht der sächsischen Herrscher, namentlich durch Heinrich I. und Otto I. zu einem neuen kraftvollen und einheitlichen Ganzen vereinigt. Jener zwingt die in den Wirren der karolingischen Zeiten wiederaufgekommenen herzoglichen Stammesgewalten wieder zum Ganzen und entreisst den Westfranken das zu diesen abgefallene Lothringen, dieser schwächt die herzoglichen Gewalten noch mehr, erobert das Königreich Italien und vereinigt die römische Kaiserkrone Karls des Grossen für immer mit der deutschen Königskrone: Heiliges römisches Reich deutscher Nation. — Unterdessen wird die Reichsgrenze weit nach Osten vorgeschoben, Böhmen und Mähren werden dem Reiche wieder beigelegt und nach Unterwerfung der Abodriten, der Liutizen und der Sorben die Billungische Mark unter Hermann Billung und die grosse Ostmark unter Gero geschaffen. Letztere zerfällt nach Gero's Tode in mehrere Theile, im Jahre 1000 sind es Nordmark, Ostmark im engeren Sinne und Mark Meissen, alle drei unabhängig von einander und von dem Herzogthum Sachsen. Durch den grossen Slavenaufstand vom Jahre 983 sind indessen die übertibischen Gegenden der Nordmark und der lituizische Theil der billungischen Mark deutscher Herrschaft einstweilen wieder verloren gegangen.

In Frankreich, zu welchem auch die spanische Mark noch gehört und wo man im Jahre 987 Hugo Capet, Herzog von Franzien, auf den Thron erhoben, stehen die grossen Kronvasallen, besonders die Herzoge von Burgund, Aquitanien und der Normandie (der die Lehnshoheit über die Bretagne beansprucht) und die Grafen von Flandern, Vermandois und Toulouse — die sogenannten Pairs — der Krone viel selbständiger gegenüber als in Deutschland.

Das Königreich Burgund, im Jahre 933 aus der Vereinigung des cisjuranischen mit dem transjuranischen Reiche hervorgegangen, aber kraftlos nach Innen und Aussen, geht bereits dem Verluste seiner Selbständigkeit entgegen, indem es schon im Jahre 1032 nach dem Tode König Rudolfs III. mit Deutschland vereinigt wird.

Von den nicht aus der karolingischen Monarchie hervorgegangenen Staaten hat sich das Herzogthum Polen durch Vereinigung der lechischen Slavenstämme an Oder und Weichsel gebildet; durch Eroberung der vorher böhmischen Landschaft Chrobotan an der oberen Weichsel und durch Ausdehnung seiner Herrschaft über Pommern gewinnt der junge Staat wesentlich an Macht. Die Anerkennung der Oberhoheit des Kaisers von Seiten des Polenherzogs begründete nur eine sehr lose Abhängigkeit vom Reiche. — Ungarn, bereits durch Geisa und seinen Sohn und Nachfolger Waik (Stephan) durch Demüthigung der magyarischen Häuptlinge unter ihre Macht geeinigt, wird im Jahre 1001 zum Königreiche erhoben.

Das oströmische Reich hat zwar durch Eroberung seine Herrschaft über den grösseren Theil der Balkanhalbinsel wieder ausgedehnt, dagegen ist es in Kleinasien durch das Vordringen der Selджуken fast nur noch auf die Küstenlandschaften beschränkt. Die politische Gestaltung Vorderasiens im Jahre 1150 (nach dem zweiten Kreuzzuge) zeigt uns das durch die Eroberungen der Kreuzfahrer gegründete Königreich Jerusalem mit der Grafschaft Tripolis zwar noch intact, dagegen von seinen ehemaligen Vasallenstaaten die Grafschaft Edessa ganz, das Fürstenthum Antiochia zum grösseren Theile in den Händen des Atabeken Nuraddin, während die kleinere Hälfte mit der Hauptstadt Antiochia, ebenso wie das Fürstenthum Armenien, die oströmische Oberhoheit anerkannt hat.

Von den slavischen Staaten des Ostens erregt besonders Russland durch seine bereits grosse Ausdehnung unsere Aufmerksamkeit; die Republik Nowgorod ist schon damals im Besitze der entferntesten Gegenden der jetzigen Archangelischen Statthalterschaft. Freilich entspricht die Macht des Reiches nicht seinem Umfange, da die zahlreichen Theilfürsten durch ihre stetigen Kämpfe gegen den Grossfürsten und gegen einander ihre Kraft aufreihen, so dass es später den vordringenden Tataren leicht wurde, ihre Herrschaft über Russland zu begründen. Ihnen fiel auch das seit der Mitte des 11. Jahrhunderts auf den Trümmern der chararischen Herrschaft entstandene Reich der ugrischen Kumanen oder Polowcer anheim. — Auch das polnische Reich ist um 1150 bereits in eine Anzahl Herzogthümer zerfallen, deren Fürsten so gut wie unabhängig neben einander dastehen.

Von den germanischen Reichen des skandinavischen Nordens sind jetzt — seit 1134 — Gotthland und Schweden durch Personalunion verbunden.